

Das Forschungsprojekt »Die Rekonstruktion Atlantischer Netzwerke. Das Beispiel Jakob Leisler« steht für die Konzeption einer modernen »atlantischen Geschichte«, die von der Erkenntnis ausgeht, dass dynamische Kommunikationsbeziehungen, transnationale Verhaltensweisen und

ten. Entscheidende Voraussetzung für diese Entwicklung war in den 1970er Jahren die zögerliche Hinwendung der deutschen Geschichtswissenschaft zur Sozialgeschichte und die allmähliche Abwendung von einer ausschließlich nationalen Betrachtung historischer Prozesse.

ren. Amerika, vor allem Nordamerika und seine Beziehungen insbesondere zu Deutschland, wurden immer stärker auf die Aspekte der deutschen Auswanderung verengt. Ergänzt wurde dies im ausgehenden 19. Jahrhundert durch eine starke bilaterale Verengung der politischen Beziehungen des Deutschen Reiches zu den Vereinigten Staaten.

Jakob Leisler schien uns schon aus biographischen Gründen eine Forschungsfigur zu sein, an der sich zentrale Probleme atlantischer Netzwerke in einem modernen, dynamischen Verständnis untersuchen lassen. Geboren 1640 in Frankfurt als ältester Sohn eines reformierten Pfarrers der französisch-hugenottischen Exulantengemeinde, war Leisler 1660 als *adelborst* der Miliz der niederländischen Kolonie Nieuw Nederland nach Nordamerika ausgewandert; Heirat und zupackendes Verhalten katapultierten Leisler innerhalb weniger Jahre in die Gruppe der wohlhabenden Kaufleute mit einer Fülle atlantischer Handelskontakte mit britisch-amerikanischen, niederländischen, englischen, französischen und irischen Kaufleuten. Sein Netzwerk umspannte in der neuen Welt Pflanzler und Kaufleute von Surinam in Lateinamerika bis zu Pflanzern und Kaufleuten in Virginia, Maryland und Massachusetts. Kernfragen des Projektes, dessen Ziel die Dokumenta-

# Netzwerk zwischen Alter und Neuer Welt: Das Beispiel Jakob Leisler

Atlantische Geschichte an der Universität Göttingen

**Hermann Wellenreuther**

dynamische Interaktionen die atlantische Welt und ihre Beziehungen zu den Mutterländern im alten Europa bestimmt haben. Die Eigenarten des frühneuzeitlichen atlantischen Raumes waren damit nicht mit der Konzentration auf bilaterale Beziehungen zwischen europäischen Nationen und ihren Kolonien fassbar. Es dauerte bis in die 1980er Jahre hinein, dass sich in der deutschen wie in der amerikanischen Historiographie innovative Ansätze herausbildeten, die letztlich zu dieser neuen Konzeption »atlantischer Geschichte« führ-

ten. Atlantische Geschichte als Konzept ist alt; allerdings hat sich das Verständnis, was »Atlantische Geschichte« sei, in den letzten Jahrzehnten deutlich gewandelt. Schon die Arbeiten des Göttinger Historikers Arnold Hermann Ludwig Heeren zu Beginn des 19. Jahrhunderts betrachteten die europäischen Siedlungen in der Neuen Welt als Teil einer atlantischen Welt. Die umfassende Sichtweise dieses Gelehrten ging in den folgenden Jahrzehnten im Zuge der nationalistischen Verengung des europäischen Geschichtsbildes allerdings verlo-

Stadtansicht von New Amsterdam um 1614



tion und die Analyse des Netzwerkes sind, lauten: Wie wurden Handelskontakte geknüpft und gepflegt; wie wurde Geld transferiert; welche Waren wurden mit wem gehandelt; wie gingen die Kaufleute mit den nationalstaatlichen Handelsvorschriften um beziehungsweise welche rechtliche Möglichkeiten standen ihnen dazu zu Gebote?

Das Projekt befindet sich im Endstadium. Gegenwärtig werden die für die Edition ausgewählten Dokumente annotiert; als Verbindungsstücke zu den einzelnen Segmenten werden überdies Essays vorbereitet. Wir haben uns zudem entschlossen, größere Teile der Korrespondenz des schottischen Kaufmanns Andrew Russell mit in die Edition aufzunehmen. Zwei Gründe haben uns dazu bewogen: Netzwerke amerikanischer Kaufleute reichen in der Regel nur bis in die großen englischen, niederländischen oder französischen Häfen. Von dort werden die Waren von europäischen Kaufleuten übernommen, die die Waren dann in die kontinentaleuropäischen oder englischen Handelsnetzwerke einfütern. Mit dieser Ausweitung wird die Verknüpfung zwischen dem atlantischen Handel und den Handelsnetzen des europäischen Kontinents noch deutlicher werden. Russell handelte nicht nur mit Jakob Leisler, sondern auch mit anderen nordamerikanischen Kaufleuten; mit seiner Aufnahme in die Edition werden auch über Jakob Leislars Netzwerk hinaus die Konturen anderer nordamerikanischer Netzwerke deutlicher.

Eine Reihe wichtiger Ergebnisse zeichnen sich bisher ab: Nationale Zugehörigkeit spielte in dem Wirtschaftsgebaren im atlantischen Raum eine bemerkenswert geringe Rolle – dies gilt nicht nur für den ehemaligen Auswanderer aus Frankfurt am Main, Jakob Leisler, sondern auch für andere europäische und ame-



Neuengland-Karte von  
Carolus Allard,  
Amsterdam 1674

rikanische Kaufleute. Andrew Russell beginnt zum Beispiel seine Tätigkeit in Edinburgh, verlagert aber später seinen Firmensitz nach Rotterdam. Die Betrachtung der europäischen Wirtschaftspolitik aus einer nationalen Perspektive blendet aus der Sicht dieses Projektes wichtige Aspekte aus. Ebenso wichtig ist das Ergebnis, dass Handelspartner nicht nach religiösen oder nationalen Gesichtspunkten, sondern vor allem nach ihrem Leumund ausgesucht werden, wobei die verwandtschaftliche Beziehung ein besonders wichtiges Auswahlkriterium darstellt. Barzahlung spielt in diesem Handel keine Rolle; gezahlt wird mit Wechsel, wiewohl diese häufig nicht honoriert würden. Rechtsstreitigkeiten sind auf beiden Seiten des Atlantiks häufig und werden oft aus erstaunlich nichtigen Gründen begonnen; zumeist führen sie nicht zu dauerhaftem Zerwürfnis zwischen Handelspartnern. Über die verhandelten Waren lassen sich keine ver-

allgemeinernden Aussagen über das, was bekannt ist, treffen. Immerhin ist auffällig, dass das Warenspektrum, welches den Weg in die Neue Welt findet, überraschend groß ist – wobei die Menge eines Produktes gelegentlich erstaunlich klein sein kann.

Die Göttinger Forschungen zu Jakob Leisler – das Projekt wird seit 2000 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert – sind Teil miteinander verknüpfter Forschungsschwerpunkte am Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte. Dazu gehören Forschungen zur Missionsgeschichte der *Unitas Fratrum* – der Herrhuter Brüdergemeinde – und Forschungen zu den deutschsprachigen Einblattgedrucken in Britisch Nordamerika zwischen 1700 und 1810. Außerdem entsteht seit 1997, gemeinsam mit Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl (Berlin) und Prof. Dr. Norbert Finzsch (Köln), eine auf sieben Bände angelegte Geschichte Nordamerikas in atlantischer Perspektive.

Die Arbeiten zur Herrnhuter Missionsgeschichte thematisieren transnationale Aspekte der Missionsgeschichte als zentrale Aspekte der Ethnohistorie Nordamerikas. In diesem Zusammenhang steht eine erste Mikrostudie zu einem nordamerikanischen Indianerstamm und die Edition und Auswertung des Tagebuchs des Herrnhuter Missionaren David Zeisberger. Diese Arbeiten liefern nicht nur neue Einsichten in die Binnenstruktur amerikanischer Indianervölker und die Machtstrukturen zwischen den Stämmen, sondern auch neue Erkenntnisse über die Auswirkungen einer sich dezidiert als transnationale religiöse Gemeinschaft verstehenden Sekte auf die nordamerikanischen Stämme. Die *Unitas Fratrum* lehnte jede nationalstaatliche oder nationalkulturelle Bindung energisch ab und fühlte sich allein Jesus Christus als ihrem Ältesten verantwortlich. Parallel dazu entstanden kleinere Arbeiten, die europäische Friedensverträge wie den Friedensvertrag von Paris auf seine Auswirkungen auf die Indianerstäm-

me der Neuen Welt untersuchen. Auf einem internationalen Symposium werden im September 2004 die Ergebnisse in University Park, Pennsylvania, der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt werden.

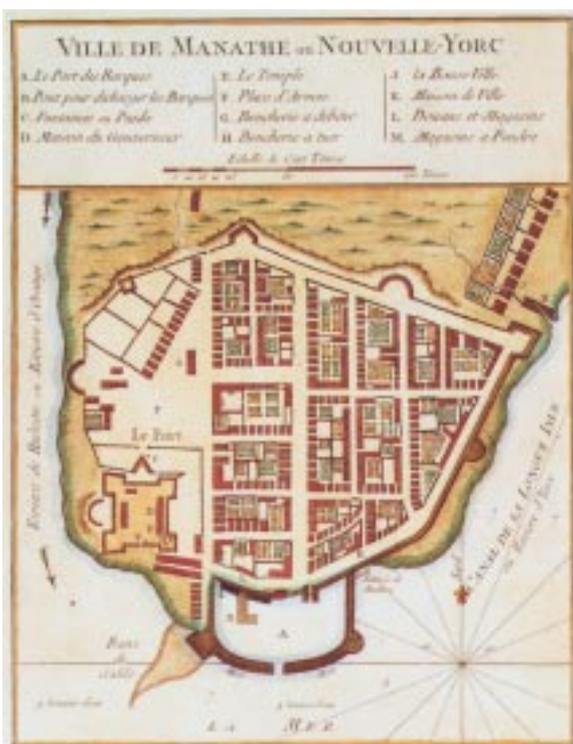
Ergänzt werden diese Aktivitäten durch das bibliographische Projekt »Deutschsprachige Einblattdrucke in Nordamerika, 1700-1810«. Vordergründig ist es das Ziel dieses von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen mitgetragenen Projektes, alle in Nordamerika erschienenen deutschsprachigen Einblattdrucke – bis dahin waren etwa 400 bekannt, im Rahmen des Forschungsprojektes haben wir die Zahl auf 1.600 erhöhen können! – zu erfassen und bibliographisch zu beschreiben. Weiterführende Ziele sind: Den Austausch von Druckwerken im Bereich der Einblattdrucke zwischen Deutschland und Nordamerika näher zu untersuchen, Abhängigkeiten aber auch Abwandlungen zu analysieren und die Funktion der Einblattdrucke nicht nur für das nordamerikanische Alltagsleben der deutschen Einwanderer, sondern auch für Akkulturationsprozesse allgemeiner zu beschreiben. Das Projekt ist in den Vereinigten Staaten auf großes Echo gestoßen. Beabsichtigt ist die Veröffentlichung aller Drucke im Internet, die Drucklegung einer repräsentativen Auswahl und die Organisation eines internationalen Symposiums, das die Einblattdrucke in den größeren Kontext der atlantischen Geschichte einordnen soll.

Die Liste der am Göttinger Lehrstuhl entstandenen Forschungsarbeiten zur atlantischen Geschichte wäre nicht vollständig ohne eine kurze Beschreibung der Habilitationsschrift von Claudia Schnurmann: »Atlantische Welten. Engländer und Niederländer im amerikanisch-atlantischen Raum, 1648 bis

1713«. Mit dieser Arbeit von 1996 wurde ein Gerüst für eine moderne atlantische Geschichte geschaffen. Claudia Schnurmann formulierte vier wesentliche Thesen: Erstens, Kaufleute und Siedler im atlantischen Raum entwickelten neben den europäischen-nationalstaatlichen eigenständige Kontexte; zweitens, in der Neuen Welt schufen diese Siedler neue Identifikationsfelder und -räume, die weniger durch kulturelle Konstrukte, als vielmehr durch materielle Interessen bestimmt wurden; drittens, die Siedler entwickelten in der atlantischen Welt neue Kommunikationsmuster und Netzwerke, die sich weitgehend außerhalb der Kontrolle der europäischen Nationen entfalten. Viertens definierte die Arbeit den Austausch von Gütern nicht nur als Verkehr von Waren, sondern als kommunikativen Prozess zwischen Partnern, in denen die Güter als Träger kultureller Bedeutungsinhalte funktionierten. Ausgehend von diesen Thesen skizzierte die Arbeit eine atlantische Welt, die in dynamischer Beziehung zur europäischen Welt stand, in der die offizielle Politik der europäischen Mutterländer schon im 17. Jahrhundert immer nachdrücklicher von den Trägern der neuen kommunikativen Strukturen konterkariert wurden. Die Arbeit wurde 2001 mit dem Preis der »besten historischen Arbeit zur amerikanischen Geschichte in einer nicht-englischen Sprache« der *Organization of American Historians* ausgezeichnet.

In Deutschland ist die Geschichtswissenschaft nach wie vor in einem ganz ungewöhnlichen Maße auf nationalstaatliche Themen ausgerichtet; weder wird von der deutschen Geschichte die reiche Forschung ausländischer Historiker und Historikerinnen ausreichend berücksichtigt, noch sind Repräsentanten nichtdeutscher Geschichte an deutschen Universitäten in aus-

Franquetin-Plan von 1693



reichendem Maße vertreten – im Vergleich etwa zu englischen und nordamerikanischen Universitäten. Die Aktivitäten an meinem Lehrstuhl zur Förderung der Erforschung der atlantischen Geschichte sind ein kleiner Beitrag, diese missliche Situation zu verbessern. Mit Wissenschaftlern aus Hamburg, Köln und Berlin sowie Galway (Irland) und Harvard (USA) sind wir dabei, ein internationales Forschungsnetzwerk zur atlantischen Geschichte aufzubauen. Dessen Ziel wird nicht nur sein, jungen Forschern in internationalen Teams die Möglichkeit zu verschaffen, interdisziplinär an Projekten der Geschichte des atlantischen Raumes zu arbeiten, sondern auch ein Netz von Workshops und Konferenzen zur Intensivierung des Forschungsdialogs zu etablieren. ◀

**Literatur**

**Pierre und Huguetta Chaunu**, *Séville et l'Atlantique (1504-1650)*, 12 Bde., Paris 1955-1960.

**Mark Häberlein**, *Vom Oberrhein zum Susquehanna. Studien zur badischen Auswanderung nach Pennsylvania im 18. Jahrhundert*, Stuttgart 1993.

**Arnold Hermann Ludwig Heeren**, *Handbuch der Geschichte des Europäischen Staatensystems und seiner Colonien von der Entdeckung beyder Indien bis zur Errichtung des Französischen Kaiserthrons*, Göttingen 1809.

**Herrnhuter Indianermission** in der Amerikanischen Revolution. Die Tagebücher von David Zeisberger 1772 bis 1781, hrsg. und eingeleitet von Hermann Wellenreuther und Carola Wessel, Berlin 1995.

**Günter Moltmann**, *Atlantische Blockbildung im 19. Jahrhundert. Die Vereinigten Staaten und der deutsche Liberalismus während der Revolution von 1848/49*, Düsseldorf 1973.

**Frédéric Mauro**, *Portugal et l'Atlantique au XVIIe siècle (1570-1670)*, Paris 1960.

**Adolf G. Rein**, *Der Kampf Westeuropas um Nordamerika im 15. und 16. Jahrhundert*, Gotha 1925.

**A. Gregg Roeber**, *Palatines, Liberty, and Property. German Lutherans in Coloniae British America*, Baltimore, MD 1993.

**Max Savelle**, *The Origins of American Diplomacy: The International History of Angloamerica, 1492-1763*, New York 1967.

**Claudia Schnurmann**, *Europa trifft America. Atlantische Wirtschaft in der frühen Neuzeit 1492 – 1783*, Frankfurt a. M. 1998.

This article outlines the research on Atlantic history in early modern times carried out in my department. Four areas of research focus are presented here in greater detail: The project to investigate the Atlantic trading network of the German/American merchant Jakob Leisler in the second half of the 17<sup>th</sup> century; the project to assemble and analyse a bibliographical record of German language broadsides (Einblattdrucke) in North America during the 18<sup>th</sup> century; the project on missionary activities of the Herrnhuter brethren in Europe and North America in the second

half of the 18<sup>th</sup> century and the project to produce a seven volume overall account of the history of North America in the Atlantic perspective. Trans-nationality, cross-border interconnectivity, dynamic interaction between European missionaries and indigenous populations in North America and between European and American cultures (through the exchange of goods, for example) beyond national borders constitute core elements of this research approach, which is the object of considerable attention particularly in North America.



*Prof. Dr. Hermann Wellenreuther, Jahrgang 1941, studierte Geschichte an den Universitäten Heidelberg und Köln. Er wurde 1968 in Köln promoviert und arbeitete dort anschließend von 1970 bis 1981 als Wissenschaftlicher Assistent. Im Jahr 1983 nahm Prof. Wellenreuther einen Ruf an das Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte der Universität Göttingen an. Seine Arbeitsgebiete umfassen die deutsche, westeuropäische, vor allem britische und nordamerikanische Geschichte der Frühen Neuzeit. Für die ersten zwei Bände seiner auf sieben Bände angelegten »Geschichte Nordamerikas in atlantischer Perspektive von den Anfängen bis zur Gegenwart« wurde Prof. Wellenreuther 2003 mit dem Schurman-Preis für amerikanische Geschichte, Politik und Kultur ausgezeichnet. 2004 erhielt er den Herbert S. Klein Preis der Association of Pennsylvania History für seinen Aufsatz »White Eyes and the Delawares' Vision of an English State« aus dem Jahr 2001.*

**Hermann Wellenreuther**, *Mutmaßungen über ein Defizit. Göttingens Geschichtswissenschaft und die angelsächsische Welt*, in: Hartmut Boockmann, Hermann Wellenreuther, Hrsg., *Geschichtswissenschaft in Göttingen. Eine Vorlesungsreihe*, Göttinger Universitätschriften, Serie A: Schriften, Bd. 2, Göttingen 1987, S. 261-286.

**Hermann Wellenreuther**, *Glaube und Politik in Pennsylvania 1681-1776. Die Wandlungen der Obrigkeitsdoktrin und des Peace Testimony der Quäker*, Köln 1972.

**Hermann Wellenreuther**, *Niedergang und Aufstieg. Geschichte Nordamerikas vom Beginn der Obrigkeitsdoktrin bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts*, 2. Aufl., Bd. 1 der Reihe *Geschichte Nordamerikas in atlantischer Perspektive von den Anfängen bis zur Gegenwart*, hg. N. Finzsch, U. Lehmkuhl und H. Wellenreuther, Münster 2004.

**Hermann Wellenreuther**, *Ausbildung und Neubildung. Die Geschichte Nordamerikas vom Ausgang des 17. Jahrhunderts bis zum Ausbruch der Amerikanischen Revolution 1775*, Bd. 2 der Reihe *Geschichte Nordamerikas in atlantischer Perspektive von den Anfängen bis zur Gegenwart*, hg. N. Finzsch, U. Lehmkuhl und H. Wellenreuther, Münster 2001.

**Hermann Wellenreuther**, *Der Vertrag zu Paris (1763) in der atlantischen Geschichte*, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 71, 1999, S.81-110.

**Carola Wessel**, *Delaware-Indianer und Herrnhuter Missionare im Upper Ohio Valley*, *Hallesche Forschungen* 14, Tübingen 1999.